



Zwei von neun Positionen in der Malerei: Farbbänder von Nadja Jerczynski (links), quasi spontane Farbflüsse von Barbara Bernrieder. B.:Kat.

## Malerei entlang der Grenze

Anregende Ausstellung des Aichacher Kunstvereins zwischen Abstraktion und Figuration

Von unserer Redakteurin  
Angela Bachmair

Entweder oder, abstraktes oder figurliches Malen – das trifft nach Ansicht des irisch-amerikanischen Malers Sean Scully nicht mehr den Nerv unserer Zeit. Drum stellt Scully zusammen mit seinem Freund Andreas Stucken, dem engagierten Vorsitzenden des Aichacher Kunstvereins, in einer sehr anregenden Ausstellung im Kreisgut Aichach neun Positionen vor, die das „Dazwischen“, das „In Between“ zwischen Abstraktion und Figuration realisieren.

Der 59-jährige Scully ist selber ein Maler, der die Zwischentöne, die feinen Nuancen, die sich überlappenden Oberflächen in seinen berühmten Streifen-Bildern zum Thema macht. Die Festlegungen der Moderne und damit die klare Haltung der Abstraktion haben sich tatsächlich längst aufgelöst, die „neuen Unübersichtlichkeiten“, wie Habermas sagt, stattdessen Platz gegriffen. Der An-

spruch der abstrakten Kunst, die Malerei von Gefühllichkeit, Ein- und Ausdruck, auch von dekorativer Funktion zu befreien und auf sich selbst zurückzuführen, wurde abgelöst von einem „anything goes“, in dem wilde gestische Malerei, neue Figuration und andere Spielarten unangefochten nebeneinander existieren.

Scully interessieren nun weniger die klaren Positionen, sondern jene Malerei, die sich der „dazwischenliegenden Wirklichkeiten“ annimmt, die damit Interpretationsoffen ist und die Grenze zwischen Abstraktion und Figuration auslotet, damit die Rolle eines Brückenbauers spielt. Neun junge Künstler wählte der weltbekannte Maler zusammen mit seinem Freund Andreas Stucken aus, deren Arbeiten sich dem „Dazwischen“ auf unterschiedliche Weise nähern.

Da sind die unheimlich bewegten Bilder von Barbara Bernrieder und Uli Zwenz – organisch fließend, im Moment der Bewegung quasi eingefroren bei Bernrieder, wellförmig und flächiger bei Zwenz.

Die feinen Übergänge und Grenzen gestal-

ten in subtiler Oberflächenbearbeitung Nadja Jerczynski (die mit Farbbändern ihrem Lehrer Scully am nächsten kommt), Liliane Tomasko mit Ecken und Kanten der gegenständig durchaus erkennbaren Ensembles und German Stegmaier, der seiner Farbflächenmalerei räumliche Andeutungen mitgibt.

Verblüffend wirken die Landschaften von Alois Lichtsteiner – ganz gegenstandslos in der Naht, sich zu Felsbrocken unter viel Schnee organisierend auf die Ferne.

Die aus dem Iran stammende Mohé Assefjah und Andrea Alteneder evozieren in ihren durchweg abstrakten Kompositionen organische, natürliche Eindrücke. Am bizarrsten in der Neunerriege bestimmt Antonello Bulgini seine Position: Von seinen runden Ölbildern bleibt eines ganz inhaltsleer, das andere erzählt ganz konkret die Geschichte eines menschlich-tierischen Zwitterwesens.

Bis 15. Oktober im Kreuzgratgewölbe des Kreisguts Aichach, Am Plattenberg 12. Geöffnet Mittwoch 17 – 19 Uhr, Sonntag 14 – 17 Uhr. Der Katalog kostet fünf Euro.

## Harmonisch unerwartet

„Whispering Grass“ im ausverkauften Café Sowieso

(eric). 60 Sitzplätze hat es zu bieten, das Café SoWieSo in der Schießgrabenstraße. Mehr als 90 Gäste aber hatten sich eingefunden, um dem Jazzquintett „Whispering Grass“ zu lauschen. Ein großer und verdienter Erfolg für das Integrations-Café, dessen zuvor unsichere Zukunft erst einmal gesichert scheint.

Seit 10 Jahren erspielt sich die Augsburg Formation Whispering Grass eine stetig wachsende Fangemeinde. Umso mehr, seit vor vier Jahren die ausdrucksstarke Sängerin Alexandrina Simeon zu der Gruppe gestoßen ist. Ihre Stimme zeigte sich als tragender Faktor der Band. Mehrerer Sprachen mächtig, intonierte die junge Sängerin in spanisch, englisch und französisch, verlieh den Kompositionen Ausdruckskraft und emotionelle Tiefe.

Mastermind Andreas Roskopf zeichnete für die Kompositionen verantwortlich, leitete die Band und spielte mit Fingerfertigkeit und filigranem Gespür für den modern approach die semiakustische Gitarre. Seine Stücke deckten viele stilistische Varianten ab, wechselten souverän von der klassischen Jazzballade zum Bossa Nova, vom modern-modalen Siebenachtel zum swingenden Jazz Waltz. Immer aber brachen die ausgefeilten Originals mit der Tradition, überraschten mit harmo-

nisch Unerwartetem und feinsten rhythmischen Reibungen. Der Stempel des eigenen Anspruchs legte sich wohltuend auf die Songs. Da rauschte das Meer in Griechenland im Fünfteltakt, „Der Garneleemann“ lebte vom spannungsreichen Wechsel zwischen Reggae und Swing.

So ganz ohne Wermutstropfen verlief der Genuss dennoch nicht. Während Janusz Leudemann den Kontrabass zweckdienlich und unaufdringlich bediente und Saxofonist Christian Buss seine Soli mit viel Spannung und einigen Längen erklingen ließ, trommelte Oliver Möbius wenig ideenreich und verpasste dem Konzert einen zwar soliden, doch nicht umwerfenden Charakter.

Neunzig Minuten währte der Streifzug durch die Jazzgeschichte und hinterließ ein jubelndes Publikum. Den Jazz-Fans sei hier das nächste Highlight im SoWieSo ans Herz gelegt: Am Freitag, 22. September, spielt ab 20 Uhr das Duo „Glasses“.



Alexandrina Simeon

## In der Welt der Gefühle

Stadthalle Neusäß: Theater mit beliebten Akteuren

(lig). Auf große Gefühle setzt die Stadthalle Neusäß mit ihrem Programm für die zweite Jahreshälfte. Unter dem Motto „Theater berührt“ wird ab Dienstag, 19. September, eine abwechslungsreiche Abfolge von Musik- und Theaterveranstaltungen angeboten.

„Thomas Bernhard hätte geschossen“, ist Georg Schramm überzeugt. Morgen ab 20 Uhr sorgt der Kabarettist für einen bissig-ironischen Auftakt der Stadthallenspielzeit. Des Weiteren wechseln sich Sarah Leander (Revue am 30. September), Glenn Miller (Swing-Gala am 3. März 2007), Erfolgsdramatikerin Yasmina Reza („Ein spanisches Stück“ am 14. Oktober) und Goethe („Die Mitschuldigen“

am 26. November) in Neusäß ab. Motive von Theodor Storm verarbeitet das Schauspiel „Der Schimmelreiter“ am 16. Dezember. Als Tourneepremiere inszeniert die Regisseurin Pia Hänggi mit Siemen Rühaak Christopher Hamptons Dramatisierung des mehrfach verfilmten Briefromans „Gefährliche Liebschaften“ (26. Januar 2007). Fortgesetzt wird auch die Reihe mit Stücken des französischen Dramatikers Eric-Emmanuel Schmitt.

Protagonisten des Kabarets sind Günter Grünwald und Luise Kinseher. Die Kabarettistin führt am 24. November, ab 20 Uhr ans „Ende der Ausbaustrecke“. Grünwald macht am 13. Februar nächsten Jahres um 20 Uhr in der Stadthalle Neusäß Station.

## Kulturelles Urgestein

Literatur- und Kunstexperte Fritz Heinle wird 75 Jahre alt

(AZ). Wer sich in Augsburg für Literatur und Kunst interessiert und sein Wissen etwa in der Volkshochschule vertieft, der hat irgendwann einmal mit Fritz Heinle zu tun gehabt. Heute kann der weithin bekannte Wissenschaftler, Autor, Reiseleiter und Wissensvermittler seinen 75. Geburtstag feiern.

Heinle wurde am 18. September 1931 im thüringischen Gotha geboren, kam aber schon als Grundschüler nach Augsburg, wo er bald das Annagymnasium besuchte. Nach dem Abitur studierte er Anglistik, Geschichte, Philosophie und Kunstgeschichte in München, und seit dem Studienabschluss war er als Dozent unter anderem an der Augsburger Volkshochschule und am Stuttgarter Sprachenzentrum tätig.

Ob als Lehrender oder als Kulturveranstalter etwa von Bildungsreisen – Heinle war stets daran gelegen, die Kunst und die Geschichte Europas möglichst lebendig darzustellen. Seine Vorträge von der Odyssee bis zu Ludwig Thoma, von der Dachauer Gemäldegalerie bis zur norddeutschen Backsteingotik, von den Gebrüder Asam bis zum „Rätsel Grünewald“

sind vielen Zuhörern ebenso unvergessen wie die von ihm geleiteten Kunstfahrten etwas ins Unterallgäu, seine Lesungen unter anderem zur Vorweihnachtszeit oder seine Galerie- und Museumsführungen.

Auch als Autor trat Fritz Heinle hervor – mit Lyrik, Erzählungen und Essays sowie mit Biografien, von denen die zweimal aufgelegte Monografie über Ludwig Thoma wohl sein größter Erfolg war.

Als kulturelles Urgestein Augsburgs ist Heinle zahllosen Bürgern bekannt. Der bekennende Individualist gewann Sympathien durch Meinungsfreudigkeit, Anteilnahme und spannend aufbereitete Stoffe. Auch im Ruhestand im Augsburger Umland, wohin er seinen Wohnsitz verlegte, ist Fritz Heinle weiterhin kulturell kreativ tätig.



Fritz Heinle

## Singend wie die Lerche

Das Trio Foglio mit Alter Musik in St. Peter am Perlach

(ck). Alte Musik braucht ihren Platz. Und wo könnte sie mehr zu Hause sein als in einem tausend Jahre alten Kirchenraum? St. Peter am Perlach mit seiner mittelalterlichen Würde und den dicken, den Stadtlärm filternden Mauern bot dem Ensemble „Trio Foglio“ ein ideales Ambiente, um in einem intimen Konzert den Schatz der deutschen und italienischen Renaissance- und Barockmusik zu durchforsten.

Für manchen beginnt Kammermusik erst bei den Streichquartetten der Wiener Klassiker. Nicht so für die drei Damen von „Trio Foglio“. Diese haben sich 2003 am Richard-Strauss-Konservatorium München zusammengetan, um sich ganz der Alten Musik und der historischen Aufführungspraxis zu verschreiben. Den geistlichen Kantaten und Arien von Heinrich Schütz, Claudio Monteverdi, Georg Philipp Telemann und der nicht ganz so vertrauten Italiener Allesandro Grandi und Giovanni Mealli verlieh das Trio ein ruhiges und einfühlsames Klangbild.

Den Vokal-Part gestaltete Alice Oskera-Burghardt mit Andacht und vielgestaltigem Ausdruck. Koloraturen gelangen der Konzert-

sängerin und Operndarstellerin technisch ebenso leicht und perlend wie die oft enormen Lagenwechsel. Eva-Maria Wende bewies mit Eleganz, dass der Generalbass nicht nur den Tasteninstrumenten und Streichern vorbehalten bleiben muss. Vor rund 400 Jahren tauchte in Italien zum ersten Mal die Chitarrone auf: eine bis zu zwei Meter lange Basslaute mit vierzehn oder mehr Saiten, die hauptsächlich als Generalbassinstrument verwendet wurde. Sie besitzt einen warmen und tragenden, aber nicht zu durchdringenden Klang und ist daher hervorragend für dynamisch vielfältiges Akkord-Spiel geeignet.

Die Blockflöte mit ihrem obertonreichen und spitzen Klang galt in der Barockzeit als virtuoses Soloinstrument. Ihre Brillanz und Wendigkeit entdeckte Barbara Aigner auf Neue. Sie zauberte einen lorchengleichen Gesang in ihren Solopartien und war im Ensemble-Spiel eine gefühlvolle Partnerin.

Das Publikum kam auf seine Kosten und dankte den Künstlern mit großem Applaus. Kleiner Wermutstropfen dieses Konzertes: Im Programmheft gab es zwar ausführliche Informationen zu den Künstlern, aber leider waren die gesungenen Texte nicht mitabgedruckt.

**Die Kinderzeitung von hier: Immer mit Paula-Gimmick!**

Mit  
spannenden  
Geschichten  
& kniffligen  
Rätseln!

**Hol Dir Dein Paula-Schlüsselband!**

**Zugang gewährt!**

**MEINE PAULA-PRINT**

Paula aktiv  
Magie mit Zauberer Hardy  
Paulas Küche  
Zauberhaftes mit Gemüse  
NEU! STREIF MIT PAULA-GIMMICK!  
Paula rätselt  
Gewinne eine Zaubershow  
Paula will's wissen  
Woher kommt die Schultüte?

Paula Print gibt's alle zwei Monate neu  
beim Zeitschriftenhändler, im Kundencenter Deiner Zeitung oder unter: 0821-777 2323!